

## **Stellungnahme des SLS-Vorstandes unter Einbeziehung der Expertise der „Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen“ \* zum Anti-Drogen-Zug „Revolution Train“ des Stiftungsfonds „Neues Tschechien“**

### Beschreibung des „Revolution Train“

Das Angebot richtet sich nach Aussage des Betreibers an 12-17jährige Kinder bzw. Jugendliche. In den zu multimedialen Erlebnissräumen umgestalteten sechs Wagons soll durch Kurzfilme, szenische Darstellungen und Kulissen die Lebenswelt von Suchtmittel konsumierenden Menschen erlebbar gemacht werden. Nikotin und Alkohol werden in einem Teil des Zuges angesprochen, der Schwerpunkt liegt jedoch bei illegalen Substanzen, wie Cannabis, Ecstasy, Crystal und Heroin.

Filmisch und durch nachgestellte Kulissen werden Szenen, wie z.B. ein tödlicher Unfall im Straßenverkehr, der Zugriff einer tschechischen Spezialeinheit unter Anwendung körperlicher Gewalt, Beschaffungskriminalität in Form von Prostitution (Oralverkehr im Auto) bzw. in Form eines schweren Raubüberfalls inkl. Erschießen der Tankstellenbetreiberin sowie der Darstellung einer stark verschmutzten und desolaten Wohnsituation von Drogenkonsumenten gezeigt.

### Einschätzung des „Revolution Train“

Der „Revolution Train“ setzt zum überwiegenden Teil auf das Konzept der Abschreckung. Dieser Ansatz erweist sich als wenig wirksam und gilt daher seit Jahrzehnten im Sinne einer gelingenden Suchtprävention als überholt. Er entspricht nicht dem derzeitigen Stand der nationalen und teils internationalen fachlichen Diskussion.<sup>1</sup> Auch die Qualitätskriterien, welche für Suchtpräventionsprojekte bzw. für die Arbeit der sächsischen Suchtpräventionsfachkräfte gelten, wie z.B. sachliche Aufklärung ohne abstoßende Übertreibung und vor allem die passgenaue Abstimmung der Inhalte und Methoden auf die jeweilige Zielgruppe und deren virulenten Lebensbezüge bleiben weitestgehend unberücksichtigt.<sup>2</sup>

Es wird suggeriert, dass bei Drogenkonsum der Weg in die Kriminalität, in die Abhängigkeit bis in den Tod vorbestimmt ist. Die Gründe für den Konsum werden genauso außer Acht gelassen wie das Aufzeigen von frühzeitigen Hilfen. Extremverläufe von Drogenkonsumenten werden plakativ und effektheischend dargestellt. Die Lebenswirklichkeiten, deutscher bzw. sächsischer Kinder und Jugendlicher im Alter zwischen 12 und 17 Jahren liegen fernab der gezeigten Darstellungen.<sup>3,4</sup>

### Wirksamkeit des „Revolution Train“

Eine Evaluation über die Wirkweise und Effekte des „Revolution Train“ in Form einer qualifizierten externen Begleitstudie ist uns nicht bekannt. Die von den Besuchern erbetene Rückmeldung reduziert sich auf Kategorien wie „der Revolution Train hat mir gefallen bzw. würde ich weiter empfehlen“. Die in diesen Kategorien, bedingt durch die für Jugendlichen spannenden und effektvollen Darstellungen, erzielten Zustimmungsraten sind erwartbar. Als Nachweis einer Wirksamkeit hinsichtlich der eigenen Einstellungen zum Suchtmittelkonsum der TeilnehmerInnen haben diese Aussagen jedoch keine Relevanz.

---

\* Projekt der Sächsischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V. (SLS) und der Sächsischen Landesvereinigung zur Gesundheitsförderung e.V. (SLFG)

Es hat den Anschein, dass der „Revolution Train“ von Seiten der (Lokal-)Politik z.T. als medienwirksame Aktion genutzt und angesehen wird. Wirksame Suchtprävention bedarf allerdings kontinuierlicher Maßnahmen, die einerseits an der Lebenswelt der Zielgruppe ansetzen und andererseits eine Auseinandersetzung mit dem Thema Drogen und Sucht zulassen und fördern. Beides sehen wir im Konzept des „Revolution Train“ nicht gegeben.

#### Empfehlungen zum Umgang mit dem „Revolution Train“

Wir beurteilen den „Revolution Train“ als Maßnahme der Suchtprävention äußerst kritisch. Das auf Abschreckung setzende Grundkonzept gilt als überholt und entspricht daher nicht den fachlichen Anforderungen. Die dargestellten Szenen sind für die Altersgruppe der Kinder und jüngeren Jugendliche nicht angemessen. Zu kritisieren sind weiterhin die nicht nachgewiesenen Effekte bei der Zielgruppe sowie die enormen finanziellen Aufwendungen (8.000 – 10.000 € exkl. Personalkosten der lokalen Partner), die suchtpreventiv sinnvoller eingesetzt werden könnten.

Wir sprechen uns gegen eine weitere Umsetzung dieses Projektes in Sachsen aus.

#### Verweise

<sup>1</sup> Anneke Bühler, Johannes Thrul: Expertise zur Suchtprävention, Band 46; Köln, BZgA 2013

<sup>2</sup> Qualität in der Suchtprävention: Hrsg. Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, Dresden 2013

<sup>3</sup> Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015, Köln BZgA 2016

<sup>4</sup> CTC-Schülerbefragung in Sachsen, <http://pit-ostsachsen.de/ctc-schuelerbefragung.html> , abgerufen 02.02.2018